## 41.

## Der grune Bogel.

In Indien lebte einmal ein König, der einen lieblichen und holdseligen Sohn hatte, welcher deshalb den Namen Hassan erhalten hatte. Eines Tages, als der Prinz in der Umgegend seiner Hauptsstadt auf der Jagd war, erblickte er einen Bogel, dessen glänzendes Gesieder ganz grün war; aber kaum hatte er seinen Bogen auf ihn gespannt, als der Bogel schon wieder verschwunden war. Bergedslich suchte er ihn nach allen Richtungen, er war ihm aber ganz aus dem Gesichte gesommen. Hassan kehrte nach dem Palast zurück, ersmüdet von seinen fruchtlosen Anstrengungen und trostlos, daß ihm ein so glänzender Fang entgangen war.

Als sein Bater seine traurige Miene bemerkte, fragte er um die Ursache davon. Der Prinz antwortete ihm: "Ich habe einen Bogel gesehen, welcher mich dermaßen bezaubert hat, daß ich schwöre, kein Fleisch zu essen, bevor ich mir nicht einen solchen verschafft habe."

Bergebens stellte der König ihm vor, der Schöpfer hätte eine so große Menge von Bögeln erschaffen, daß es wohl noch schönere darunter gäbe, als jener wäre. Aber Nichts vermochte Hassan zu trösten, und mit Anbruch des Tages durchstrich er wieder die Gegend.

Er erblickte abermals den grünen Bogel, näherte sich ihm vorssichtig, spannt seinen Bogen und drückt los, aber der Bogel ist abersmals entslohen, und der Pfeil hat ihn nicht erreicht. Der Prinz verfolgt ihn nun, so schnell sein Pferd laufen kann, und nur die Nacht allein vermag seinen Lauf zu hemmen. Höchst ermüdet kommt